

»Ausländische Literatur« findet sich in umfangreichen, hochinteressanten Ausstellungen in den Pavillons der verschiedenen Staaten: England, Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Dänemark, Niederlande, Schweden, Schweiz und Spanien. Nicht unerwähnt soll es bleiben, daß vielfach einschlägige Fachwerke auch an anderen Stellen als Ergänzung der betreffenden Gruppen zu finden sind, so z. B. in den Sonderausstellungen »Der Student«, »Das kaufmännische Bildungswesen«, »Deutsche Geisteskultur und Deutschum im Auslande«, »Deutsche Kolonien«, »Deutschland im Bild«, »Bibliotheks-wesen«, »Druckverfahren« u. a. D.

Beschränken wir uns nun aber auf die Hallen, die ausschließlich dem deutschen Verlag gewidmet sind, also Halle I und II, so bieten schon diese Hallen ganz im allgemeinen auch dem Sortimenter, der Anregung sucht, eine Fülle des Sehenswerten; denn die Räume der meisten Verleger sind glänzende Beispiele geschmack- und stimmungsvoller Lese- und Ausstellungs-räume, aus denen der Sortimenter vieles in seinen Laden und sein Schaufenster übernehmen könnte. Es ist den einzelnen Verlegern Hand in Hand mit den Architekten gelungen, oft schon auf wenigen Quadratmetern Lese-räume zu errichten, die faszinierend wirken, die einen gewissermaßen an sich ziehen und zum Verweilen zwingen, und in denen man dann ganz unwiderstehlich mit den an den Wänden und auf Tischen ausgestellten und ausgelegten Büchern vertraut wird. Ich bin fest überzeugt, daß vielen Tausenden von Besuchern in diesen Hallen und ihren Räumen erst wirklich das Bewußtsein aufgehen wird, daß Bücher unbedingt in ein Haus gehören, daß Bücher oft weit bessere Freunde sind als viele Menschen, zu denen wir gehen oder die zu uns kommen, daß man überhaupt zur wohnlichen Ausstattung eines Heimes der Bücher genau so bedarf wie der Tische und Stühle. Eine Fülle von Anregungen bietet sich hier dem suchenden Sortimenter, die er zur Ausstattung seines Geschäftslokals, zur Einrichtung eines bis jetzt vielleicht wenig beachteten Nebenraumes verwerten kann.

Betritt man Halle I am nordöstlichen Teile, so kommt man in die Berliner Abteilung und wird schon dort wie allenthalben viele Bücher und Zeitschriften finden, bei denen sich der Sortimenter eingestehen muß, daß er sie bisher noch gar nicht oder nicht genügend berücksichtigt hat, obwohl man manchen Abnehmer dafür finden könnte. Die sehr lehrreichen, oft in ihren Resultaten überraschenden, in ihrer gegliederten Art fesselnden Darstellungen der geschichtlichen Entwicklung des Verlages, die wir in den Repräsentativ-Räumen der Berliner, Leipziger, Münchner und Stuttgarter Korporationen finden, seien hier nur kurz erwähnt, ebenso wie die vorzüglich ausgestattete, reich illustrierte Denkschrift: »Leipzig, der Mittelpunkt des Buchhandels«.

Ich will davon absehen, die Ausstellungen einzelner Verleger zu nennen, die besonders charakteristisch sind, ich müßte sonst, offen gestanden, die weitaus größte Zahl aller Firmen aufzählen und damit den mir gezogenen Rahmen, in dem nur eine allgemeine orientierende Übersicht gegeben werden soll, weit überschreiten. Einen guten Überblick über das »moderne Buch« findet man im Berliner Raume in den linken Kojen. Bei der Firma Vorstell & Reimarus bekommt man anschaulich einen Begriff davon, welche Bedeutung diese große Leihbibliothek für die Verbreitung guter Literatur und für manchen Verleger hat. Vom Berliner Raume kommen wir durch eine Reihe Ausstellungen angesehener Provinz-Firmen (man gestatte diesen Ausdruck) zu der Leipziger Gruppe, die ganz besonders geschickt und schön ausgestattete Räumlichkeiten enthält und im ganzen über 1800 Quadratmeter bedeckt, wenn man die 10 bis 12 Firmen mitrechnet, die sich zu spät meldeten, um noch in den Gesamttraum aufgenommen zu werden, für den der Architekt die Aufteilung besorgt hatte. Dann kommen wieder einige Verleger aus anderen Städten; da wird alle Besucher die Ausstellung der großartigen Entwicklung der »Schlesischen Zeitung« interessieren, die in gebundenen Bänden, vom kleinsten Oktavband bis zum mächtigstarken Folianten, zu sechs verschiedenen Zeitabschnitten komplette Jahrgänge ausstellt.

Das sich daran anschließende München ist wiederum zu-

sammenfassend und einheitlich durchgebildet und umschließt in der Mitte die modernen Verleger, rechts den wissenschaftlichen und links den schönwissenschaftlichen und Kunstverlag.

Direkt daran schießt Stuttgart, dessen historische Ausstellung besonders interessant ist.

Dann kommen die Ausstellungen der Bibliotheken, deren Einrichtungen ja auch nach dem ursprünglichen Plane gezeigt werden sollten. Es interessieren da ganz besonders die verschiedenen Konstruktionen eiserner Gestelle, die nicht nur sehr dauerhaft, sondern auch raumsparend sind, und die Ausgabestelle für Bibliotheken, eine Einrichtung, wie sie sich gewiß in mancher großen buchhändlerischen Leihbibliothek mit Vorteil verwenden läßt; sehr interessant und wohl gelungen sind auch die vier Dioramen, die die Entwicklung der Bibliotheken zeigen.

Den Abschluß dieser Halle bilden links die Kollektiv-Ausstellung der illustrierten Zeitschriften mit einer historischen Gruppe, und rechts Freimaurer-Verlag, Nichtleipziger Musikverlag und russischer Musikverlag. Von da aus gelangt man zum glänzenden Ausstellungsraum Leipziger Musikverleger, in dem die einzelnen Verleger auch für sich in Einzelräumen ausgestellt haben, aber nach einer Grundidee zusammengesetzt sind. Besonders interessiert hier das sehr geschickt mit verhältnismäßig wenig Mitteln eingerichtete Musiksortiment, gleichzeitig die Verkaufsstelle sämtlicher ausstellenden Musikverleger, und das schöne Zimmer eines Musikfreundes, in dem sich eine Reihe wertvoller historischer Instrumente befinden.

Anschließend an den Leipziger Musikverlag befindet sich der Vortragsaal, in dem in erster Linie den Musikverlegern Gelegenheit gegeben ist, ihre Verlagswerke auf den verschiedenen Instrumenten zur Vorführung zu bringen, insbesondere auch auf Instrumenten, die im allgemeinen nicht so viel gespielt werden und die zu hören man demnach auch nicht zu oft Gelegenheit hat. Abwechselnd mit Vorträgen aus dem Buchverlag finden aber auch nach abgeschlossenen Programmen musikalische Veranstaltungen in diesem Saale statt, der ganz besonders für solche Zwecke gebaut und ausgestattet wurde. Sowohl mit den literarischen wie mit den musikalischen Vorträgen wird eine Belebung des Absatzes, eine Steigerung der Anteilnahme des großen Publikums, eine lebendige Propaganda bezweckt. Es werden auch die neuesten, vollkommensten Sprechmaschinen mit in den Dienst der Sache gezogen, so daß auch in dieser Richtung dem Sortimenter Nachahmenswertes mit zum Teil geringen Mitteln geboten und ihm der Gedanke nahegelegt wird, Ähnliches in seinem Kreise zu veranstalten.

Wie in vielen Kojen der Repräsentativ-Ausstellungen der Verleger, wie im Lesezimmer der illustrierten Zeitschriften, in den Repräsentationsräumen der Berliner, Leipziger, Münchner und Stuttgarter Korporationen, so findet man auch in der Verkaufsstelle des Musikverlags, im Zimmer des Musikfreundes und im Vortragsaale Ideen verwertet, die besondere Anziehungspunkte der alles umfassenden Kollektiv-Ausstellung des ursprünglichen Planes sein sollten, der also auch hierin zum Nutzen der Besucher zur Durchführung gelangt ist. Anschließend an den Vortrags- und Musiksaal, parallel zu Halle I und mit dieser direkt in Verbindung stehend, sind in den weiteren Räumen noch eine Reihe solcher Ideen soweit ausgeführt, als es sich wirtschaftlich machen ließ.

Diese Räumlichkeiten, die infolge ihrer Lage fast gar keine Wandfläche bieten, sind in geschickter Weise vom Architekten und Buchhändler als »Verkaufs-Ausstellung« ausgestattet worden, die einen sehr regen Besuch, ein ganz direktes Inverbindungsetzen des Publikums mit den Büchern, dabei aber eine immer noch genügende Kontrolle gestatten. Es ist ja doch die Hauptsache, daß das Publikum direkt an die Bücher herantreten kann; ein großer Teil des Geheimnisses der Erfolge der Warenhäuser ist gerade darin begründet.

Nach diesem Prinzip ist auch die »Verkaufs-Ausstellung deutscher Verleger« eingerichtet worden. Ein Raum ist dabei mehr als Kunsthandlung gedacht, soweit Kunstblätter, Bilder und Ähnliches sich als Ergänzung und meistens hoch rabattierte Verkaufsartikel für ein Sortimentsgeschäft gut eignen. In den drei anderen Verkaufsräumen ist die Literatur